

---

# LESUMER BOTE

---

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.

---



## Lesumer Winterlandschaft

Malerin: Rosi Finck

Maltechnik: Aquarell - Größe des Originals 30 x 40 cm - Jahr 2001

Bild mit freundlicher Zustimmung von Rosi Finck, Bremen-Schönebeck,  
zur Veröffentlichung freigegeben.



**Wir sagen herzlichen Dank  
für Ihre Lesetreue und  
Ihr fortwährendes Leseinteresse  
an unserem LESUMER BOTEN !**

Liebe Leserin, lieber Leser,

Treue (mhd. triuwe) ist eine Tugend, welche die Verlässlichkeit eines Akteurs gegenüber einem anderen, einem Kollektiv oder einer Sache ausdrückt. Sie basiert auf gegenseitigem Vertrauen und/oder Loyalität, ist aber nicht der Beweis dafür, daß der Gegenstand der Treue ihrer auch würdig ist.

So lautet definiert die Aussage zum Begriff Treue. Für uns, dem Redaktionsteam, ist es in all den Jahren wichtig gewesen, verlässlich mit jeder Ausgabe des LESUMER BOTEN zu erscheinen und facettenreich den Heimatgedanken mit einzubinden. Ebenso wird es unser Bestreben sein, in diesem Sinne weiter inhaltlich und gestalterisch zu arbeiten. Somit ist es uns ein Anliegen, durch das Interesse an unserem LESUMER BOTEN Ihr Vertrauen zu besitzen, wobei wir stets Ihrer Lesetreue uns würdig erweisen wollen.

Für die jahrelange Treue, die unsere Inserenten mit ihren Anzeigenschaltungen gezeigt haben, bedanken wir uns herzlich und verbinden damit die Hoffnung auf weitere Vergabe von Insertionen. Nur durch die hilfreiche finanzielle Unterstützung ist der Fortbestand des „BOTEN“ gesichert.

Ebenso bedanken wir uns bei all denjenigen, die mit einem Obolus ihre Anerkennung für unsere Redaktionsarbeit bekundet haben.

Ein Dank gilt auch denen, die mit ihren schriftlichen Beiträgen den „BOTEN“ befruchtet haben. Sie mögen andere motivieren, Manuskripte zur eventuellen Veröffentlichung an unsere Redaktion zu senden. Last but not least bedanken wir uns auch sehr herzlich bei den treuen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die mit ihren Einsatz viele Wege bei Wind und Wetter zurücklegen, damit die stetige Verteilung der Zeitschrift gewährleistet ist.

An dieser Stelle begrüßen wir alle neuen Leserinnen und Leser unseres LESUMER BOTEN, die wir in diesem Jahr hinzugewonnen haben, wobei wir die Hoffnung haben, weitere Leser in unsere Leserschaft zu bekommen. – Auch in diesem Jahr äußern wir: Bei den regelmäßigen Lesern bedanken wir uns für die Treue, bei den unregelmäßigen Lesern für das Interesse.

So hoffen wir, Ihnen auch weiterhin ein interessantes Blatt zu präsentieren mit unserem **LESUMER BOTEN** !

Sehr herzlich

Ihre Redaktion des **LESUMER BOTEN**  
PETER GEDASCHKE  
RUDOLF MATZNER  
**HEIMAT- U. VERSCHÖNERUNGSVEREIN LESUM E. V.**



**Fragenreiche Zeit**

Markt und Kaufland füllen Kassen,  
Neonlichter flackern grell.  
Menschen gierig Waren fassen,  
taumelnd wie im Karussell.

Städte schlucken Blechlawinen,  
spucken sie dann dröhnend aus.  
Manchmal bersten Cocktail-Minen  
hinterm Weihnachts-Waren-Haus.

Düsenjäger werfen Bomben  
für den Frieden in der Welt,  
und die Rüstungslobbyisten  
zählen grinsend Weihnachtsgeld.

Jesus trifft in Palästina  
den Propheten Mohammed,  
fragend, ob Gott oder Allah  
gnädig Wohlgefallen hätt'  
an den Menschen, die hier wohnen,  
in den Wüsten eingeschnitten,  
und sich selber künstlich klonen:  
O du fragenreiche Zeit!

Dr. Erhard Jöst (geb. 1947)

Jedes Jahr beginnt mit dem Advent die Vorbereitung auf die Weihnachtszeit. Die Kinder warten sehnsüchtig darauf, die Türchen im Adventskalender zu öffnen, Eltern basteln mit ihren Kindern einen Adventskranz und Weihnachtsschmuck oder backen leckere Plätzchen und Kekse. Zu den traditionellen Bräuchen gehört es auch, an jedem Adventssonntag eine neue Kerze am Adventskranz anzuzünden. Heile traute Welt! – Doch leider ist es mit der Besinnlichkeit in der Vorweihnachtszeit schlecht bestellt. Der kommerzielle „Geschenk-Marathon“ rollt über unsere Köpfe hinweg und läßt uns nicht innehalten. Möge es doch möglich sein, Einkehr zu halten, sich wieder zurück zu besinnen und in der Selbstfindung, unsere Kinder mit einzubinden und zu begeistern für eine besondere ereignisreiche Zeit. Das wäre ein Wunschgedanke zur gnadenreichen Zeit!

Peter Gedaschke



Wir grüßen alle Mitglieder und Freunde des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e.V. und wünschen Ihnen und Ihren Familien

*eine besinnliche Adventszeit,  
harmonische Weihnachtstage  
und ein gesundes, friedliches  
Jahr 2012.*

## † Wir trauern um Jan Hennings



Jan Hennings

Foto: W. Hoins

Am 13. Oktober 2011 verstarb im hohen Alter von 91 Jahren, ohne ein langes Krankenlager, Jan Hennings, der sich durch sein jahrelanges Engagement im Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. verdient gemacht hat.

Der Heimgegangene hinterläßt zwei Töchter, einen Sohn und eine Enkeltochter, auf die er alle sehr stolz war.

Zur Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung traf sich am Montag, dem 31. Oktober eine tief bewegte Trauergemeinde in der Lesumer Friedhofskapelle, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Pastor Manfred Scharoun von der Kirchengemeinde St. Magni zeichnete in seiner Trauerrede liebevoll den erfüllten Lebensweg von Jan Hennings nach und betonte dabei seine glückliche Jugend in Lesum.

Jan Hennings wurde am 10. September 1920 geboren. Nach dem Besuch des Alten Gymnasiums in Bremen, den er mit dem Abitur abschloß, wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und erlitt dort eine Verwundung am rechten Arm, die ihn zeitlebens begleitete.

Nach Beendigung des Krieges absolvierte der Verstorbene ein Studium an der Universität in Göttingen, wo er seine Frau Mariele, die in Bielefeld beheimatet war, kennenlernte.

Mit dem Abschluß seiner Studienzeit kehrte Jan Hennings nach Bremen zurück und unterrichtete als Lehrer am Alten Gymnasium Griechisch und Latein und wurde dort Studiendirektor. Sein Leben lang hielt er einen bleibenden Kontakt zu seinen Lehrkollegen und ehemaligen Schülern.

Nach seiner Heirat mit Mariele im Jahre 1952 bezog das Paar 1959 ein eigenes Haus „Auf dem Hohen Ufer 69“ in St. Magnus.

Mit dem VW-Käfer unternahm er mit seiner Frau Reisen nach Dänemark und Österreich. – Besonders zu erwähnen ist sein Besuch in New York und Venezuela.

Äußerst tragisch war der Verlust seiner geliebten Frau Mariele, die einige Wochen vor seinem Tod verstarb, und ihn schwer getroffen hatte und für ihn unüberwindbar schien.

Jan Hennings war durch seine 41jährige Mitgliedschaft dem Heimatverein Bremen-Lesum sehr verbunden. Er hatte als aktiver Mitarbeiter die Geschichte und Entwicklung unseres Vereins mit grossem Engagement mitgestaltet und ihn mit tatkräftigem Einsatz in mehreren Aufgabengebieten unterstützt. Die Förderung und Pflege des Heimatgedankens war ihm ein großes Anliegen, das er stets verfolgte.

So war er jahrelang der Vertreter des Heimatvereins in St. Magnus. Außerdem war er beteiligt an diversen Publikationen, u. a. an dem Burg-Lesumer Heimatbuch. Auch berichtete er mit vielen Aufsätzen im LESUMER BOTEN. Beachtenswert und äußerst eindrucksvoll erinnerte er in seinem Aufsatz in der Ausgabe vom Juni 2006 „Wohl! nun kann der Guß beginnen!“ an die Kirchturmglöckchen in Lesum, der auch ein Kapitel seiner Kindheit mit einbezog.

Jan Hennings war immer für alles aufgeschlossen, hatte viel Einfühlungsvermögen und war daher beliebt und geschätzt. Durch seine freundliche und verbindliche Art hatte er sich ein hohes Ansehen erworben. Er hatte viel Verständnis für das Menschliche, das machte ihn für mich besonders sympathisch.

Viele von uns, und nicht nur seine Angehörigen werden ihn vermissen.

Zwischen Anfang und Ende seines langen Lebens lag eine Zeit voller Verantwortung und Pflichtbewußtsein.

Der Heimatverein gedenkt seiner in Trauer und Dankbarkeit und bewahrt ihn in liebevoller Erinnerung. ■

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

### Kostenfreie Beratung zum Thema Bestattungsvorsorge

- ✓ Was sie selbst geregelt haben, entlastet Ihre Angehörigen.
- ✓ Dies gilt auch für die finanzielle Absicherung.
- ✓ Wir beraten Sie gerne zu diesem sensiblen Thema.

**GE·BE·IN**  
Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 • 28717 Bremen  
Telefon 63 10 17

## † Wir trauern um Karl Hans Schnier

Wir haben einen lieben Freund und guten Nachbarn verloren.



Karl Hans Schnier

Foto: aus Privatbesitz

Am Montag, dem 24. Oktober d. J., nahm eine zahlreiche Trauergemeinde in der Lesumer Friedhofskapelle Abschied von Karl Hans Schnier, der am 13.10.2011 im 92. Lebensjahr verstorben ist. Er verstarb beim Besuch der Familie seiner Tochter in Freudenstadt.

Die Lesumer Pastorin Ute Schmidt-Theilmann hatte ihre Trauerrede mit dem Bibeltext verbunden in dem es heißt, „Alles hat seine Zeit ...“. Begleitet wurde die Andacht von dem Schwiegersohn und den vier Enkelkindern des Verstorbenen durch Musik und Gesang, sodaß dieser Abschiedsgottesdienst zu einer besonders würdigen Feier wurde.

Selten fühlte sich ein Mensch mit seinem Geburtsort Burgdamm und mit seinem späteren Wohnort Lesum derart verbunden, wie Karl Hans Schnier. In der Bremerhavener Heerstraße ist er mit fünf Brüdern aufgewachsen, hier hat er in der Gemeindeverwaltung gelernt und in Bremen hat er als Verwaltungsleiter – der sich für den Bereich Kanzler nennen durfte – an der Hochschule für Nautik beim Senator für Häfen, Schifffahrt und Verkehr sein Berufsleben 1982 beendet.

Nach dem Tode seiner Frau Bärbel i. J. 2002 bewohnte er alleinstehend sein Haus in der Straße Im Heisterbusch. Liebend gern und oftmals besuchte er die Familie seiner Tochter im Schwarzwald und ebenfalls den in Süddeutschland lebenden Sohn und Schwiegertochter. Trotz fortgeschrittenen Alters traute er es sich bis vor etlichen Jahren noch zu, mit dem eigenen Auto die weite Reise nach dort zu unternehmen. Verständlicherweise fühlte er sich aber bald den Anstrengungen durch den angestiegenen Straßenverkehr nicht mehr gewachsen, sodass er seinen Pkw verkaufte. Mehr und mehr vertraute er sich in der hiesigen Umgebung seinem Fahrrad an und wie oft sah man „den kleinen Schnier“ wie er sich selber nannte, durch Lesum und umzu

radeln. Karl Hans Schnier schwenkte dann zum Gruß seine Mütze und schon war er wieder weitergefahren.

Sein Interesse für Politik, kulturelle und sportliche Ereignisse war ungebrochen und sein Erinnerungsvermögen war bewundernswert. Die Kriegsjahre haben ihn geprägt und über viele Ereignisse wußte er nach Jahrzehnten noch im Detail zu berichten.

Karl Hans Schnier hatte stets einen vollen Terminkalender, ob Veranstaltungen oder Besuche, alles hatte für ihn einen hohen Stellenwert. So hatte er für sich einen „eigenen Besuchsdienst“ geplant damit auch niemand vergessen wurde.

Sein Turn- und Sportverein Lesum, das war schon eine besondere Verbundenheit auf Gegenseitigkeit. Eine über achtzigjährige Mitgliedschaft und bis zu seinem Lebensende; war er der älteste Aktive, der den Mittwochs- und Freitagsturnern die Treue hielt, haben seine Verdienste mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft belohnt.

Im Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum fühlte er sich sehr verbunden und es gab wohl niemanden dort, der ihn nicht kannte.

Karl Hans Schnier liebte es, alle seine Geburtstage im Kreise seiner Kinder, Verwandten, Freunde und Nachbarn zu feiern.

Seine Absicht, mit zunehmenden Jahren in die Nähe seiner Kinder zu wechseln, hat sich nun auf natürliche Weise erübrigt. Er ist den uns vorgezeigten Weg vorausgegangen. Die Lesumer Nachbarschaft wird Karl Hans Schnier vermissen, war er doch unverwechselbar ein Stück Lesum, der seine Spuren hinterlassen hat.

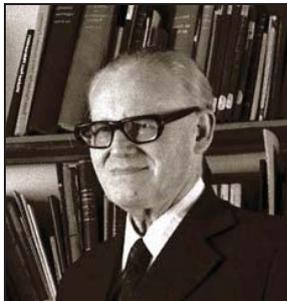
Ein bleibendes Andenken ist unserem Freund und Nachbarn Karl Hans Schnier gewiss.

Es entspricht seiner Lebenseinstellung, dass anlässlich der Trauerfeier statt Blumen niederzulegen, um eine Spende für die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger oder für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gebeten wurde. ■

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



## Erinnerungen an Professor Diedrich Wattenberg



**Professor Diedrich Wattenberg**

\* 13. Juni 1909 Burgdamm b. Bremen; † 26. November 1996 Berlin-Mahlsdorf

Foto: Archenhold-Sternwarte, Berlin-Treptow

Mit diesem Beitrag möchte ich an den am 13. Juni 1909 in Burgdamm geborenen Diedrich Wattenberg erinnern, der als Astronomie-Professor in der Zeit von 1948 bis 1976 die Archenhold-Sternwarte in Berlin-Treptow geleitet hat.

Diedrich Wattenberg, der aus bescheidenen Verhältnissen stammte, wurde als anerkannter Wissenschaftler in Ost- und Westdeutschland in den Jahren seiner Tätigkeit mit zahlreichen Ehrungen in Form von Urkunden, Auszeichnungen und Medaillen bedacht.

Während einer Reise nach Mitteldeutschland kaufte ich mir in einer Buchhandlung das i. J. 1984 im Berliner Union-Verlag herausgebrachte Buch „Gestirnter Himmel über mir“ von Dietrich Wattenberg.

Das Buch trägt den Untertitel „Unverlierbares aus meinem Leben“.

Darin spürt man, wie sehr er sich mit seiner norddeutschen Heimat und besonders mit dem damaligen Dorf Burgdamm und der Lesumer Kirche verbunden fühlte.

Erinnerungen an seine Schul- und Konfirmandenzeit nehmen in dem Buch einen breiten Raum ein.

In den LESUMER BOTEN vom Juli 1994 und vom Dezember 1995 hatte ich von den Besuchen Wattenbergs in Bremen und Lesum berichtet.

Da Professor Wattenbergs Frau wenige Jahre zuvor verstorben war, entsprach es seinem Wunsch, zu seinem 85. Geburtstag nach Lesum eingeladen zu werden. Am 13. Juni 1994 konnte er in einer kleinen Feierstunde im Konferenzraum der Lesumer Sparkasse Glückwünsche von dem damaligen Filialdirektor Wolfgang Jahn, dem amtierenden Ortsamtsleiter Klaus Dieter Kück und dem HVL-Vorsitzenden Gerhard Schmolze entgegennehmen.

Am Nachmittag trafen sich in den früheren Vereinsräumen in der Bremerhavener Heerstraße 7, Verwandte aus dem hiesigen Umfeld, Gäste von der Bremer Olbers-Gesellschaft und vom Lilienthaler Heimatverein sowie Lesumer Heimatfreunde, um dem Jubilar zu gratulieren.

Bei dieser Gelegenheit wurde dem in Burgdamm geborenen Mann die Ehrenmitgliedschaft im Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum angetragen. Der Abschluß seines Besuches war dann die persönliche Andacht in der Lesumer St. Martini Kirche, hier, wo er getauft und konfirmiert worden ist.

Zum 75jährigem Jubiläum der Bremer Olbers-Gesellschaft am 25.11.1995 wurde dem 86jährigen Astronomie-Professor die Senatsmedaille für Kunst und Wissenschaft in der oberen Halle des alten Bremer Rathauses verliehen. Gleichzeitig wurde Diedrich Wattenberg von der Mitgliederversammlung der Bremer Olbers-Gesellschaft zum Ehrenpräsidenten gewählt.

Seit 1927 war er Mitglied dieser wissenschaftlichen Gesellschaft und seit 1948 für kurze Zeit deren Vorsitzender.

An diesem Tag im November 1995 hatte der Lesumer Heimatverein Professor Wattenberg und Vereinsmitglieder zu einer Teestunde eingeladen. Dabei ergab es sich, daß der zuvor geehrte Gast aus seiner Jugendzeit und aus seinem bewegten Berufsleben berichtete.

Doch kehren wir zum Anfang zurück.

Diedrich Wattenbergs Leben begann am 13. Juni 1909 in seinem Elternhaus in Burgdamm, ein ehemaliges Dorf, das bis 1939 zum damaligen Land Preußen gehörte. Hier wuchs er mit seiner Schwester Käthe und Bruder Kurt auf. Der Vater war Kupferschmied und arbeitete auf einer großen Werft an der Weser.

Nach Vollendung des sechsten Lebensjahres wurde Diedrich Wattenberg in die sechsklassige Volksschule in Burgdamm aufgenommen.

Die Lehrer Volbers und Schlobohm waren in seiner Erinnerung hervorgehoben, ebenso der Lesumer Superintendent Johannes Dittrich, (1852-1936) bei dem er Konfirmandenunterricht erhielt.

Wie alle anderen Kinder hatte auch Wattenberg seine besonderen Schulerlebnisse, die er schmunzelnd und spitzbübisch zu Papier brachte.

Im Frühjahr 1923 begann er als Amtslehrling bei der Gemeindeverwaltung Burgdamm mit dem Ziel, später einmal die „Würde eines wohlbestallten Amts- und Gemeindeschreibers zu gelangen“. Doch

nach nur einem Jahr gab Diedrich Wattenberg die Behördenlehre auf.

Die bescheidenen Lebensverhältnisse im Elternhaus ließen zwar den Gedanken an eine weiterführende Schule nicht zu, doch das zunächst vorgesehene Berufsziel entsprach nicht seinen Vorstellungen und Wünschen. Kurzum, er wechselte in eine Bremer Bürogemeinschaft in der Hoffnung, auch ohne Lehrzeit seinen Weg zu gehen und früher Geld zu verdienen.

In seiner Freizeit interessierte sich Diedrich Wattenberg für viele Wissensgebiete und mit großem Eifer besuchte er zahlreiche angebotene Vorträge. Bremen galt zu Beginn des 19. Jahrhunderts als Mittelpunkt der Astronomie und diese Erkenntnis kam seiner Neigung sehr entgegen.

Schon zuvor hatte der Arzt Wilhelm Olbers (1758-1840) Kontakte zur Lilienthaler Sternwarte und zu dem dortigen Amtmann und Astronom Schröter (1745-1816) geknüpft. In der Gesellschaft „Museum“ hielt Olbers mehrere Vorträge über astronomische, physikalische und meteorologische Themen. Ebenso pflegte Olbers um 1805 die Bekanntschaft zu Gauß (1777-1855) und die Freundschaft zu Friedrich Wilhelm Bessel (1784-1846).

Der Arzt Wilhelm Olbers verhalf der Astronomie zu neuer Blüte und dieses Wissen verstand Wattenberg als willkommene Anregung, sich intensiv mit der Sternenkunde zu beschäftigen.

Als dann der „Arbeiterastronom“ Bruno Bürgel im November 1924 in einer Veranstaltung des Bremer Goethebundes über Astronomie sprach, spürte Diedrich Wattenberg, daß sein Lebensweg vorbestimmt war. Diese Begegnung mit Bruno Hans Bürgel im größten Saal der Hansestadt, hatte ihn entscheidend beeinflusst.

Von nun an widmete er sich mit Eifer und Hingabe der Sternenkunde.

Im Jahre 1927 veröffentlichten die „Bremer Nachrichten“ einen seiner ersten Aufsätze unter der Überschrift „Weltall und Menschheit“.

Diedrich Wattenberg konnte nicht ahnen, daß dieser Veröffentlichung noch rd. 2500 Aufsätze, ca. 1600 Vorträge und über 400 Radio- und Fernsehsendungen folgen würden.

Im elterlichen Garten in Burgdamm installierte er ein selbstgebautes Fernrohr, das auf einem hölzernen Dreibock stand und auf einer parallaktischen Gabelmontierung befestigt war. Enormes Wissen schöpfte Wattenberg aus den Vorträgen prominenter Sternenkundler bei seinen Besuchen bei der Bremer Olbers-Gesellschaft.

Im März 1928 hatte er Gelegenheit bei einem Kurzbesuch in Berlin die astronomischen Einrichtungen der Stadt kennen zu lernen. Diedrich Wattenberg war tief beeindruckt.

Kaum einundzwanzigjährig, wechselte Wattenberg 1930 nach Berlin, wo er zunächst eine ausgedehnte schriftstellerische Tätigkeit entfaltete, und seinen Unterhalt von Büroarbeiten bestritt.

Durch zahlreiche Veröffentlichungen erwarb er sich eine professionelle Zuständigkeit. In seinem neuen Wohnort suchte er den Kontakt zu Dr. Friedrich Simon Archenhold, dem damaligen Leiter der Treptower Sternwarte. Die Verhältnisse der beginnenden Hitler-Zeit bekam auch Dr. Archenhold zu spüren.

Wegen nichtarischer Abstammung wurde er nach vierzigjähriger Tätigkeit 1935 seines Amtes enthoben. Der ehemalige Direktor verstarb am 14.10.1939 in Berlin, seine Frau Alice Archenhold und Tochter Hilde gelangten im Zuge der „Endlösung der Judenfrage“ nach Theresienstadt, von wo es für sie keine Wiederkehr gab. Der Sohn wurde 1938 aus einem Konzentrationslager entlassen und es gelang ihm, in die Schweiz zu entkommen.

Von Dr. Archenhold wurde Diedrich Wattenberg ermutigt, anlässlich des 70. Geburtstages von Max Wolf am 21. Juni 1933 einen Vortrag über dessen Verdienste um die Planetenforschung zu halten.

Das war Wattenbergs erster öffentlicher Vortrag vor einem astronomisch-interessierten Zuhörerkreis und das zu seiner Freude in Berlin-Treptow. Aus all diesen zielgerichteten Aktivitäten läßt sich sehr wohl ablesen, daß sich Diedrich Wattenberg mit seinem frühzeitig erworbenen Wissen auch stets angeboten hatte.

Nach 35jähriger Tätigkeit in Berlin wurde der Autodidakt Wattenberg in einem Interview von einem Journalisten für ein Unterhaltungsmagazin gefragt, ob er Berlin und die Berliner liebe, seine Antwort: „Aber nur! Und beides von ganzem Herzen, weil ich mich selbst als Berliner fühle.“

1932 heiratete er Paula Pabst, die großen Anteil an dem eingeschlagenen Weg und den Erfolgen ihres Mannes hatte. Es ist nicht überliefert, ob aus der Ehe Kinder hervorgegangen sind.

Dann kam eine traurige Nachricht aus Burgdamm, die von dem frühen Tod seiner 48jährigen Mutter berichtete. Sie starb im März 1935.

Stets hatte sie regen Anteil an den astronomischen Arbeiten ihres Sohnes genommen, Diedrich Wattenberg bedauerte, daß er ihr aufgrund seiner Tätigkeit nicht öfter nahe sein können.

Eine ähnliche Lebensgeschichte ist auch von Bremens Altbürgermeister Dr. Henning Scherf bekannt. Er befand sich auf einem Parteitag, als seine Mutter starb.

Unter der Obhut des wissenschaftlichen Leiters der Treptower Sternwarte, Studienrat Sommer, fand Wattenberg eine zeitlich begrenzte Arbeit an dem Institut. Vom Mai 1940 wurde er für fünf Jahre für den Kriegsdienst verpflichtet. In seinen schriftlichen Erinnerungen spürt man seine Abneigung gegenüber der politischen Reichsführung. Es ist nicht davon auszugehen, daß Wattenberg einen höheren Dienstgrad bekleidet hat und doch wurde er häufig von Offizieren und Geistlichen als verständnisvoller Gesprächspartner geschätzt. So manche Begebenheit hat er schriftlich als „Unverlierbares aus meinem Leben“ festgehalten und doch stand bei Kriegsende die wichtigste Erkenntnis obenan, daß man alle Gefahren gut überstanden hat.

Diedrich Wattenberg schreibt, „ich habe das grausige Geschehen überlebt!“ Knapp drei Wochen nach der Kapitulation wurde er aus amerikanischer Gefangenschaft entlassen. Das war nur möglich, weil er Bremen als Heimatort angab.

Wer in die sowjetische Besatzungszone oder nach Berlin zu seinen Angehörigen entlassen werden wollte, der wurde noch zurückgehalten.

Diedrich Wattenbergs Vater hatte sich vorsorglich bei seinem Stammtischfreund, einem Lesumer Seifenfabrikanten, um einen Arbeitsplatz für seinen inzwischen 36jährigen Sohn bemüht.

Doch nach dem Vorstellungsgespräch waren sich beide Seiten einig, daß ein arbeitsloser Astronom für die vorgesehene Tätigkeit nicht geeignet sei. Kurzentschlossen nahm er eine Stelle als Erntehelfer an, die ihm in der Nähe von Celle angeboten wurde. Doch das sollte ein Übergang sein.

Während dieser Zeit stand er in Verbindung mit dem Dichter Manfred Hausmann, der in Worpswede Bürgermeister und auch Feuilletonredakteur beim Bremer „Weser Kurier“ war. Manfred Hausmann hätte es gerne gesehen, wenn Diedrich Wattenberg sich für das Angebot, für die Tageszeitung schriftstellerische Aufgaben zu übernehmen, entschieden hätte. Doch sein Ziel war Berlin.

Der Winter 1947/48 war für ihn eine unruhige Epoche, da er fast täglich in Niedersachsen mit Vortragsverpflichtungen unterwegs war.

Als dann 1948 die Olbers-Gesellschaft nach ihrer Zulassung durch die Militärregierung zu ihrer ersten Mitgliederversammlung zusammentrat, wurde Diedrich Wattenberg zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Doch zuvor, im August 1946, feierte die Treptower Sternwarte ihr 50jähriges Bestehen, an dem auch Diedrich Wattenberg als Vertreter Bremens teilnahm. Bei diesem Festakt wurde das Institut in „Archenhold-Sternwarte“ umbenannt. Anfang 1948 bekam er durch Zufall die aktuelle Zeitschrift „Die Naturwissenschaft“ in die Hand, in der die Stellenausschreibung vom Magistrat von Groß-Berlin veröffentlicht worden war. Danach wurde die Position eines wissenschaftlichen Leiters der Archenhold-Sternwarte in Berlin-Treptow ausgeschrieben.

An die Bewerber wurden folgenden Anforderungen gestellt: abgeschlossenes Studium der Astronomie, Physik oder Mathematik oder gleichwertige Kenntnisse und praktische Erfahrungen sowie pädagogische Begabung.

Natürlich wurde von den Bewerbern eine unbelastete politische Vergangenheit vorausgesetzt. Sein Ziel nahe vor Augen und in den Wissenschaftskreisen kein Unbekannter, reichte Diedrich Wattenberg mit Unterstützung des Potsdamer Professors Kienle seine Bewerbung ein. Seine zahlreichen astronomischen Veröffentlichungen haben sicher dazu beigetragen, daß Diedrich Wattenberg am 15. April 1948 durch den Stadtrat für Volksbildung zum Direktor der Archenhold-Sternwarte ernannt wurde.

Ohne größeren Aufwand wurde der Gewählte am 01. Juni 1948 durch den Leiter des Hauptamtes für Wissenschaft beim Magistrat von Groß-Berlin, Erich Kürschner in sein Amt eingeführt.

Diedrich Wattenbergs Vorgänger, Dr. Sommer, litt unter den anhaltenden Differenzen mit den Herren der Abteilung für Volksbildung, sodaß sich schon im Mai 1947 ein Wechsel in der Führungsspitze der Archenhold-Sternwarte abzeichnete.

Die Zeit war ins Land gegangen und Wattenberg hatte ein hohes Ziel aufgrund seines Wissens und seiner Aktivitäten erreicht. Große Schwierigkeiten bereitete dem Rückkehrer der formular- und genehmigungspflichtige Transport seiner Unterlagen, Bücher und Möbel von Bremen nach Berlin. Wenn auch die Wohnungsbeschaffung zunächst durch die Zurverfügungstellung behelfsmäßiger Institutsräume gelöst wurde, so stand doch die wissenschaftliche Arbeit im Vordergrund.

Der inzwischen zum Direktor der Heidelberger, Königsstuhl-Sternwarte berufene Professor Kienle richtete an Diedrich Wattenberg Glückwunschschriften folgenden Inhalts: „Es ist eine Freude, festzustellen, wie Sie das Ihnen anvertraute Institut stets vorwärts bringen und damit den Beweis liefern, daß Ihre Wahl die richtige war. Ich glaube sagen zu können, daß die Treptower Sternwarte heute schon einen Zustand erreicht hat, in dem sie

an ernster Wirkung an das hinausgeht, was je früher bestanden hat.“

Von einem nachhaltigen Erlebnis berichtete Wattenberg über seine Begegnung mit Professor von Laue, der ihn ermutigte, sich um ein Zusammentreffen mit dem damals fast 90jährigen weltberühmten Geheimrat Professor Max Planck in Göttingen zu bemühen. Wenige Wochen danach verstarb der Physiker am 04.10.1947.

Diedrich Wattenberg bezeichnete den Verstorbenen als einen der Großen aus der Welt der Wissenschaft.

In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg musste notgedrungen viel improvisiert werden. In Ermangelung astronomischer Zeitschriften und Bücher gründete der neue Leiter der Archenhold-Sternwarte 1949 den „Astronomischen Nachrichtendienst“. Auch das war, besonders in der damaligen Zeit, eine vielbeachtete Schrift aus der Feder eines geschätzten Wissenschaftlers.

In Anerkennung seiner Verdienste wurde Diedrich Wattenberg 1958 vom Staatssekretariat für Hochschulen in der DDR der Professorentitel verliehen.

Im Jahre 1972 konnte die Archenhold-Sternwarte auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die Feierlichkeiten wurden an mehreren Tagen begangen, zu denen angesehene Berufsastrologen Vorträge vor den zahlreichen Ehrengästen zur Diskussion stellten. Dem Ansehen der Sternwarte brachte dieses Jubiläum neue Impulse und große Anerkennung.

Im Sommer 1976 sah sich Professor Wattenberg aus gesundheitlichen Gründen veranlaßt, den Magistrat von Berlin nach 28 Dienstjahren um seine Versetzung in den Ruhestand zu bitten. Er verband mit diesem Ersuchen, die „Dienstentpflichtung“ am 01.10.1976 wirksam werden zu lassen.

Am Ende seines Berufslebens wurde Professor Wattenberg in Anerkennung hervorragender Leistungen gleichzeitig mit der Eintragung in das Ehrenbuch des Stadtbezirks Berlin-Treptow belobigt.

Nach einem bewegten Lebensweg als hochdekorierter, anerkannter Wissenschaftler begann nun eine verdiente Zeit der Ruhe und Stille in seinem Heim in Berlin-Mahlsdorf. Diedrich Wattenberg war und blieb zeitlebens ein bescheidener Mann, der seine Herkunft als Burgdammer Dorfjunge nie vergaß. Als Autodidakt ist er zielstrebig seinen Weg gegangen und weil er von der Schönheit der Sternenwelt fasziniert war, ermöglichte es ihm seine Begabung, ein jahrelanges Studium zu umgehen.

Professor Diedrich Wattenberg war zu jener Zeit gewiß ein loyaler Bürger im damaligen DDR-Staat, der als Wissenschaftler auch besondere Privilegien genoss, ohne daß man ihm das hatte Ankreiden können. Sein Verhältnis zur politischen Prominenz kann man im Lichte der damaligen Zeit betrachten, wobei er vorrangig die Entwicklung und den Fortbestand seiner Archenhold-Sternwarte verfolgt hat. Biografien sind ja auch immer Zeitdokumente.

Fast ein Dutzend seiner Verdienstorden und Medaillen befinden sich im Besitz des Lesumer Heimatvereins.

Astronomisch-wissenschaftliche Zusammenhänge – die zweifellos zu Professor Wattenberg gehören – zu beschreiben, standen nicht im Vordergrund dieses Aufsatzes. Die Erinnerung und Würdigung des Lebenswerkes des aus Burgdamm stammenden Menschen war mein Anliegen. In einem atheistischen Land lebend, hat sich Professor Wattenberg seine christliche Grundhaltung bewahrt. Dennoch genoß er großen Respekt. So oft er in seiner Heimat weilte, führte ihn sein Weg auch auf den Lesumer Friedhof zu den Gräbern seiner Eltern. Er selber fand in der Berliner Erde seine letzte Ruhe.

Vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum wurde am Beerdigungstag ein Kranz mit Schleife am Grab niedergelegt.

Möge dieser Aufsatz wohlwollendes Interesse bei den Lesern finden. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

*Natürlich leben mit Holz*

Tischlermeister

*Jürgen Gorgs*

Fenster + Türen + Schränke  
 Regale + Innenausbau  
 Wand- u. Deckenverkleidungen  
 Laminat- u. Fertigparkettböden  
 Holzreparaturen aller Art  
 Aufarbeitung alter Möbel  
 LAPARO Insektenschutzsysteme  
 Lerchenstr. 40 · 28755 Bremen  
**Tel. + Fax (04 21) 66 35 14**



## O Tannenbaum, o Tannenbaum ...

... warum wird in dem Lied immer von grünen Blättern, statt von Nadeln gesungen und **warum verlierst du eigentlich keine Blätter?**

Nadelbäume gibt es seit 270 Millionen Jahren. Tannen sind die einzigen, die im Herbst nicht ihre Blätter verlieren. So sieht es zumindest aus. Denn eigentlich werfen auch Tannen ihre Nadeln ab, nur nicht alle auf einmal und schon gar nicht jährlich. Es dauert viele Jahre bis eine Nadel ausgedient hat. Man kann es nicht wahrnehmen, weil bereits neue Nadeln nachgewachsen sind. – Insofern verkörpert der Nadelbaum die Unendlichkeit und gleichwohl die Unsterblichkeit, das galt schon bei den alten Germanen.

Das bekannte und beliebte alte Weihnachtslied „O Tannenbaum“, das zu jeder Weihnachtszeit erschallt und die Herzen der Menschen erfreut, geht auf den Text des von Melchior Franck verfaßten schlesischen Volksliedes „Ach Tannenbaum“ aus dem 16. Jahrhundert zurück. Der Berliner Oberlehrer Georg Büchmann (1822-1884), ein deutscher Philologe, gibt in seiner Zitatensammlung „Geflügelte Worte – der Citatenschatz des deutschen Volkes“ mit dem Lied „Es hing ein Stallknecht seinen Zaum“ eine noch ältere Textquelle an. In diesem Lied war bereits zwischen 1550 und 1580 die folgende Strophe enthalten:

O Tanne, du bist ein edler Zweig,  
Du grünest Winter und die liebe Sommerzeit  
Wenn alle Bäume dürre sein  
So grünest du, edles Tannenbäumelein

Die heutige erste Strophe geht zurück auf Joachim August Zarnack (1777-1827). Er schrieb 1819 in Anlehnung an die eben zitierten vier Zeilen ein tragisches Liebeslied, in dem der beständige Tannenbaum als sinnbildlicher Gegensatz zu einer untreuen Geliebten benutzt wird. Die zweite Zeile des Liedes hieß ursprünglich „Wie treu sind deine Blätter“, da das Liebeslied einen Kontrast zwischen der Treue des Baumes und der Untreue der Geliebten bildete.

Die Melodie übernahm Zarnack von dem Lied „Es lebe hoch, es lebe hoch, der Zimmermannsge-selle“ aus dem seinerzeit verbreiteten, seit 1799 mehrfach aufgelegten „Mildheimischen Liederbuch“.

Als Weihnachtslied wurde „O Tannenbaum“ erst nach Hinzufügen der zweiten und dritten Strophe bekannt, die der Leipziger Lehrer Ernst Anschütz (1780-1861) auf eine mehr auf den Kindermund zugeschnittene Umdichtung des „Tannenbaum“-Liedes von Zarnack niederschrieb und in seinem „Musikalischen Schulgesangbuch“ – unter Beibehaltung der ersten Strophe – im Jahre 1824 veröffentlichte. In dem nur noch vom Baum die Rede ist. – Das Aufstellen von Tannen als Weihnachtsbäume war inzwischen ein Brauch zum Fest geworden.

Auch in Anschütz' Weihnachtslied blieb der Text „Wie treu sind deine Blätter“ zuerst unverändert, jedoch wurde der Text „Wie grün sind deine Blätter“ im 20. Jahrhundert besser bekannt.

Zahlreiche Parodien belegen die Popularität beider „Tannenbaum“-Lieder.

Das Weihnachtslied „O Tannenbaum“ wurde in viele Sprachen übersetzt.

Und so lautet der heutige Text:

*O Tannenbaum, o Tannenbaum,  
wie treu (grün) sind deine Blätter!  
du grünst nicht nur zur Sommerzeit,  
nein auch im Winter, wenn es schneit!  
O Tannenbaum, o Tannenbaum,  
wie treu (grün) sind deine Blätter.*

*O Tannenbaum, o Tannenbaum,  
du kannst mir sehr gefallen!  
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit  
ein Baum von dir mich hochof-freut!  
O Tannenbaum, o Tannenbaum,  
du kannst mir sehr gefallen!*

*O Tannenbaum, o Tannenbaum,  
dein Kleid will mich was lehren:  
Die Hoffnung und Beständigkeit  
gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit.  
O Tannenbaum, o Tannenbaum,  
dein Kleid will mich was lehren.*

In der ersten Strophe hat sich im Laufe der Zeit statt dem „treu“ auch ein „grün“ durchgesetzt.

Text: Strophe 1 von J. H. Zarnack (1819), Strophen 2 und 3 von Ernst Anschütz (1824),

Die heute nur als Weihnachtslied bekannte Weise war ursprünglich ein vier Strophen umfassendes Liebeslied, dessen erste Strophe auch die erste Strophe des heutigen Weihnachtsliedes bildet.

## Ursprung des Weihnachtsbaums – Vorgeschichte und Mittelalter –

Immergrüne Pflanzen sind schon seit vielen Jahrhunderten in verschiedenen heidnischen Kulturen ein Symbol von Fruchtbarkeit und Lebenskraft. So wurden im antiken Rom Häuser mit Lorbeerkränzen

geschmückt. Und in weiter nördlich liegenden Gegenden hingen in der kalten Jahreszeit Tannenzweige in den Häusern, um bösen Geistern das Eindringen zu erschweren. Das Grün der Blätter war im strengen Winter ein Zeichen der Hoffnung auf den bald wiederkehrenden Frühling.

Im Mittelalter wurde ein geschmückter Baum erstmals schriftlich erwähnt: in Freiburg stellten die Bäcker zu Weihnachten 1419 einen Baum auf, der mit Süßigkeiten behängt war. An Neujahr durften die Kinder ihn dann schütteln und plündern. 1597 wurde auch in Bremen ein Weihnachtsbaum von den Handwerkerzünften geschmückt, acht Jahre später verschönerten kerzenlose Bäume die Häuser in Straßburg. Aufzeichnungen vom Anfang des 17. Jahrhunderts zeigen den geschmückten Christbaum als eine verbreitete Tradition. Die vielen Lichter gehören ungefähr seit 400 Jahren auf jeden Weihnachtsbaum, denn 1611 schmückte die Herzogin Dorothea Sibylle von Schlesien den ersten Weihnachtsbaum mit Kerzen.



**Der Weihnachtsbaum**

Strahlend, wie ein schöner Traum,  
steht vor uns der Weihnachtsbaum.  
Seht nur, wie sich goldenes Licht  
auf der zarten Kugel bricht.  
„Frohe Weihnacht“ klingt es leise  
und ein Stern geht auf die Reise.  
Leuchtend hell vom Himmelszelt –  
hinunter auf die ganze Welt.

Unbekannt

Ist es nicht jedes Jahr aufs Neue faszinierend, wenn der erste Blick auf den festlich geschmückten und vom Kerzenschein erleuchteten Weihnachtsbaum fällt? – Ein jedes Kinderherz erfüllt Glückseligkeit und wir Erwachsenen erleben Freude und Andacht. □

Benutzte Quellen/Literatur:

- Historisch-kritisches Liederlexikon
- Diverse Quellen:

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

Bäckerei

**Rölf** Freude am Backen!

Telefon 04292-81450  
baeckerei-roelf.de

**Auf gute Nachbarschaft**

In OHZ, Ritterhude, Bremen, Bremen-Nord, Lilienthal

Wenn's um gute Ware geht

Heringssessen  Party-Service

**der hat Qualität**

täglich frisch aus Bremerhaven

Salate aus eigener Herstellung ohne Konservierungsstoffe

 Unserer Kundschaft wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein friedvolles neues Jahr! 

Bremerhavener Heerstr. 36b (gegenüber minimal)  
Hindenburgstr. 69 ☎ 6 36 44 58 ☎ 6 36 44 56

**bio** 

Naturkost & Naturwaren  
Hans-Jürgen Hosalla 

Telefon 0421-692 19 04  
Fax 0421-692 16 15  
Täglich 9-13.00+15-18.00  
Mi 9-13, SA 8-12.30 Uhr

**eck**

Althardstr. Ecke Freier Damm Schönebeck 

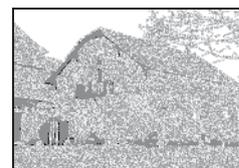
**Warncke's FLEISCHWAREN**

Imbiss-Betriebe, Eigene Fleisch- & Wurstwarenproduktion,  
Fabrikverkauf

Mi. und Do. von 09:00 – 13:00 Uhr  
Fr. von 09:00-16:30 Uhr

27721 Ritterhude-Platjenwerbe, Lindenstrasse 34  
Tel.: (0421) 69 38 50 Fax.: (0421) 6 93 85 15  
[www.warncke-fleischwaren.de](http://www.warncke-fleischwaren.de)

**Werden Sie Mitglied im HVL ...**



Heimathaus in Lesum, Alter Schulhof 11  
Büro-Öffnungszeiten: Dienstags von 15 - 17 Uhr  
Tel. 0421/ 63 46 76 und 63 99 481  
Fax 0421/63 99 480

**... Sie sind herzlich willkommen!**



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

**Tag der offenen Tür ...**



Foto: E. Ostendorff

**... im Heimathaus !**

Zum Tag der offenen Tür in unserem Heimathaus am 8. Oktober 2011 kamen die ersten Besucher vor der offiziellen Öffnungszeit. Das sehen wir als gutes Zeichen, dass doch Interesse am Heimatverein besteht, es gab sogar spontane Beitritte!

Mit einer kurzen Rede unseres 1. Vorsitzenden Mathias Häger zum Thema „Heimat“ begann die Veranstaltung offiziell.

Die Montags-Malgruppe von Rolf Jahnke hatte unser Vereinszimmer zum Ausstellungsraum für ihre zauberhaften Aquarelle gemacht und ein damit wunderschönes Ambiente geschaffen.

Wir präsentierten:

*Das sog. Zigarrenmacherzimmer mit den Zigarrenmacherutensilien, das Damenzimmer aus Schloss Mühlenental und die Intarsien von Helmuth Stellmaczeck, unsere Bibliothek mit zahlreichen Bremen-Nord und Bremen spezifischen Büchern und interessanten Urkunden, den Bücherflohmarkt, das Schrift- und das Bilderarchiv mit unzähligen schriftlichen Dokumenten und tausenden von heimatkundlichen Dias.*



Beisammensein im Versammlungszimmer am Tag der offenen Tür

Foto: E. Ostendorff

In unserem **Versammlungszimmer** trafen sich viele Lesumer bei Kaffee, Tee und selbstgebackenem Kuchen und lauschten den plattdeutschen Döntjes und Gedichten, die Anni Augustin erzählte; Rudolf Matzner trug Anekdoten bremischer Originale vor.

Wir konnten auch den noch druckfrischen **Heimatkalender für 2012** verkaufen, der wieder von Edith Ostendorff und Peter Gedaschke zusammengestellt wurde.

Der Heimatverein hofft, dass viele neue Mitglieder den Weg in den Heimatverein finden, um mit uns die heimatische Umgebung in Burglesum zu bewahren.

Welcher Lesumer hat im Schrank, auf dem Dachboden oder im Keller noch alte Postkarten, Dias, Fotos oder dergleichen, die für alle interessant sein könnten?

Bitte melden Sie sich, damit wir die „Vergangenheit“ für die Zukunft erhalten können.

Sie bekommen die Dinge, nachdem wir sie abfotografiert oder gescannt haben, garantiert mit allerbestem Dank zurück!

Oktober 2011

Peter Knapp/Edith Ostendorff  
(2. Vorsitzender / 3. Vorsitzende)



**TSV Lesum-Burgdamm v. 1876 e.V.**

---

***Sport und Spaß für jedes Alter***

<p><u>Gesundheitssport</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Rückengymnastik</li> <li>Yoga</li> <li>Walking</li> <li>Nordic Walking</li> <li>Tai Chi und Qigong</li> <li>Beckenbodengymnastik</li> <li>Sport in der Krebsnachsorge</li> <li>Herzsport</li> </ul>	<p><u>Vereinsport</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Badminton</li> <li>Basketball</li> <li>Cheerleading</li> <li>Floorball</li> <li>Fußball</li> <li>Handball</li> <li>Tanzen</li> <li>Taekwondo</li> <li>Tennis</li> <li>Tischtennis</li> <li>Turnen</li> <li>Volleyball</li> </ul>	<p><u>Fitness-Studio</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Ausgiebige Einweisung im Fitness-Studio</li> <li>▶ individuelles Fitness-Programm</li> <li>▶ Betreuung und Beratung durch Fachpersonal</li> <li>▶ Problemzonen Training</li> <li>▶ Gesundheitstraining</li> <li>▶ Reha-Training</li> <li>▶ Sauna</li> </ul>
---	---	---

---

**Geschäftsstelle:**  
Hindenburgstr. 46 a, 28717 Bremen  
Mo. u. Fr. 9-12, Mi. 14-19, Do. 15-19 Uhr

Tel: 637290 Fax: 637206  
Mail: [info@tsv-lesum.de](mailto:info@tsv-lesum.de)  
[www.tsv-lesum.de](http://www.tsv-lesum.de)





Digitaldruck  
 Fotokopien  
 Farbkopien  
 Großkopien  
 Buchbindungen  
 T-Shirt Druck  
 Schreibwaren

**Ihr Copy-Team**  
 Hermann-Fortmann Str. 19  
 28759 Bremen-Nord  
 Telefon: 04 21 - 66 70 82  
 Telefax: 04 21 - 66 70 80

document center



## Schaut den Stern, ...

Ich sehe ihn noch deutlich vor mir: den Ständer für unseren Adventskranz – bi uns tohus: ein rot-lackierter Mast, vier rote Schnüre, an denen der Kranz aufgehängt war, und oben drüber ein flacher, goldener Stern aus Holz. Es waren festliche – und unvergessliche – Stunden, wenn die Kerzen am Adventskranz angezündet wurden – erst eine, dann zwei, dann drei, dann vier –. Wir saßen rundherum und sangen miteinander Adventslieder. Der goldene Stern strahlte im Licht der Kerzen.

Das war der erste Stern der Advents- und Weihnachtszeit. Viele andere folgten, heute sind es noch viel mehr: die als Sterne ausgestochenen Weihnachtskekse, die roten und weißen Weihnachtssterne im Blumentopf auf der Fensterbank, das vorweihnachtliche Lichter- oft Sternenmeer in den Straßen und Geschäften, der krönende Stern hoch oben auf der Spitze des Weihnachtsbaumes. Besonders beglückt es mich, wenn ich einem Herrnhuter Stern begegne, in oder auch vor den Kirchen, aber auch manchmal in den Häusern.

Ich freue mich über alle diese Sterne, übersehe sie nie. Und ganz von selbst lassen sie in mir – strahlend hell – eine Zeile aus einem Weihnachtslied aufklingen: „Schaut den Stern, der euch gern Licht und Labsal gönnet!“ – Und damit tritt der *eine* Stern vor Augen: ein anderes Weihnachtslied nennt ihn mit Namen:

Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg.  
Führ uns zur Krippe hin, zeig, wo sie steht.  
Leuchte du uns voran, bis wir dort sind.  
Stern über Bethlehem, führ uns zum Kind.

Alle Sterne, die in der Advents- und Weihnachtszeit aufleuchten, nehmen – bildlich gesprochen – ihr Licht von diesem einen Stern, der den Weisen aus dem Morgenland den Weg weist zum Jesuskind im Stall von Bethlehem.

Ich mag diese Weihnachtsgeschichte besonders gern: ich sehe die Männer vor mir, wie sie sich leiten lassen „von ihrem guten Stern“, wie ihr Weg „unter einem guten Stern“ verläuft. Ich sehe in dieser Geschichte so viel Licht und Freude – und Ehrfurcht. Sie ist auch voll von frohen Klängen: wie viele Weihnachtslieder preisen den Stern von Bethlehem! Auf tausend Gemälden begegnet uns diese Geschichte: der Stern ist dabei nie vergessen. Und die Weihnachtskrippen!

Ich weiß wohl: nicht viele Menschen haben das Glück gehabt, in einem Elternhaus aufzuwachsen, in dem in der Adventszeit abends beim Licht der Kerzen Lieder gesungen wurden. Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung. Sie hat mich für mein ganzes Leben geprägt, hat den Weg auf Weihnachten zu mit besonderen Erlebnissen und Erwartungen gefüllt. – Aber die Botschaft der Weihnachtssterne gilt für alle, ganz gleich, aus welchem Elternhaus sie kommen. Alle Sterne der Advents- und Weihnachtszeit erzählen von dem einen Stern und laden ein, ihm in Gedanken zu folgen – nach Bethlehem. Dann wird es Weihnachten.

HEIKO SCHOMERUS, Pastor i. R.



## Der Stern

Hätt einer auch fast mehr Verstand  
als wie die drei Weisen aus Morgenland  
und ließe sich dünken, er wär wohl nie  
dem Sternlein nachgereist wie sie;  
dennoch, wenn nun das Weihnachtsfest  
seine Lichtlein wonniglich scheinen läßt,  
fällt auch auf sein verständig Gesicht,  
er mag es merken oder nicht,  
ein freundlicher Strahl:  
Des Wundersternes von dazumal.

Wilhelm Busch (1832-1908)



**Der Heimatverein Lesum lädt ein  
zur Weihnachtsfeier**



**Mittwoch, 14. Dezember, 15 Uhr im Lesumer Hof**

Leitung: Edith Ostendorff, Tel. 632421  
Peter Knapp, Tel. 613673

**Verbindliche Anmeldung und Karten im Heimathaus,  
dienstags: von 15 - 17 Uhr**

**Kosten: 8,50 EUR**



Bezug nehmend auf persönliche Begegnungen, die Wilko Jäger mit dem Schriftsteller und Hörspielsprecher Heinrich Schmidt-Barrien hatte, geben wir seine Eindrücke aus den diversen Treffen mit dem Schriftsteller wieder, die er eindrucksvoll in liebevoller Weise schildert.



### Heinrich Schmidt-Barrien

eigentlicher Name: Heinrich Adolf Schmidt  
 \* 19.01.1902 Uthlede  
 + 09.12.1996 Lillenthal  
 Freier Schriftsteller

### Eine persönliche Rückbetrachtung

Sein kräftiges, „Kumm rin!“ klingt mir noch heute in den Ohren, wenn ich gelegentlich durch Frankenburg fahre, wo das alte Reetdachhaus neben der Straße auf einem Bulten thront. Dort fühlte er sich, umsorgt von seiner Ehefrau Katrin, auch noch in seinen letzten Lebensjahren so ausnehmend wohl:

#### Heinrich Schmidt-Barrien

„Hier sind wi bestallt, solange dat Gott gefällt“, ließ er als Hausspruch über der Tür schnitzen.

Wenn ich ihn besuchte und in leicht gebückter Haltung durch die Seitentür auf die Diele trat, umfing mich sogleich diese anheimelnde Atmosphäre, durchsetzt von einem hauseigenen Geruch, der mir schon wohlig vertraut war. Zumeist saßen wir in der Döns, der „Guten Stube“ gegenüber, tauschten zunächst einmal aus, was uns neuerlich bewegte, und wurden in der Regel gleich darauf mit Kaffee oder Tee und Gebäck verwöhnt. Es schien immer so, als ob die Hausfrau zaubern konnte. Mobiliar, Bilder und was sonst noch umgab, bestand aus liebevoll ausgesuchten Dingen, unter denen sich auch manch kostbare Antiquität befand. Und dann reizte mich immer wieder der Blick durchs Blumenfenster in den wunderhübschen Bauerngarten, der, von ihr ständig gehegt und gepflegt, Frau Katrins ganzer Stolz war.

Heinrich zeigte sich mir als ein väterlicher Freund, mit dem mich ein prägendes gegenseitiges Vertrauen verband.

Er gehörte zu den wenigen Literaten in unserer Heimatregion, die beachtliche Werke in beiden Sprachen, Niederdeutsch und Hochdeutsch, zu

Papier brachten. Romane, Novellen, Hörspiele und vielerlei volkskundliche Beiträge entstammen seiner Feder. Als Heimatdichter wollte er sich aber ganz und gar nicht verstanden wissen.



Heinrich Schmidt-Barrien in seinem Arbeitszimmer  
 Foto: W. Jäger

Bis kurz vor seinem Tode saß er stets in den Morgenstunden im Arbeitszimmer an seiner Schreibmaschine und schrieb, was ihn literarisch bewegte. Scherzhafterweise erzählte er mir einmal, dass seine Katrin ihn, als er tatsächlich eines Tages verschlafen hatte, lautstark mit den Worten weckte: „Heinrich, steh´ auf, du musst dichten!“

Neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit fungierte er als Sprecher bei Radio Bremen, profilierte sich als Bodendenkmalpfleger und war lange Jahre Baas (Vorsitzender) beim „Plattdeutschen Kring“ in Bremen.

Als ihm im Jahre 1954 der Bremer Literaturpreis verliehen wurde, hielt sein von ihm so geschätzter Freund Rudolf Alexander Schröder die Laudatio im alterwürdigen Rathaus und beendete sie mit den Worten:

„Lieber Freund und Meister Schmidt-Barrien, die Deutschen verfügen über zweierlei Arten von Ruhm. Die eine ist der frühe Jugendruhm, dem dann sehr oft beim Autor wie beim Publikum der moralische Katzenjammer nachfolgt. Die andere ist der späte Ruhm. Er kann sehr lange auf sich warten lassen. Da steht denn vor ihm ein per aspera ad astra. Nun, was das betrifft, bekenne ich mich zum Sternenglauben Ihres Abdul Fortunus und seines Schülers Thomas Krut und sehe für Sie und Ihr Werk einen Abendhimmel voller Sterne voraus.“

1954 Rudolf Alexander Schröder  
 Laudatio Bremer Literaturpreis

Schmidt-Barrien war zeitlebens ein konsequenter Verfechter der Reinheit unserer niederdeutschen Sprache, erforschte ihre Geschichte und beharrte auf Regeln in Aussprache und Rechtschreibung. Bei Verstößen konnte er in seiner spontanen Kritik oft sehr ungehalten und sichtlich gnatterig reagieren. Ich war Zeuge, als er einmal einen Vortragenden

jäh unterbrach und ihm zurief: „Dat heet nich Scharmbäkk, dat heet Scharmbeek. Im Plattdeutschen gilt das Dehnungs-c!“



Heinrich Schmidt-Barrien im Jahre 1990  
Foto: W. Jäger

Lyrische Gedichte finden sich höchst selten in seinen Schriften. Man muss sie förmlich mit der Lupe suchen. Deshalb noch schnell diese Rarität:

### Sommerdag

Dat Gras is gröön, de Roggen hell,  
Blaublomen staht un bleuht.  
Oh, Sommerwind, vertell, vertell!  
Kummt bald de Lee un meiht?

Mien Kleed is gröön, mien Haar is hell,  
Blauogen gaht na mi.  
Höörst du den Wind m't Koorn, Gesell?  
Singt he von mi un di?

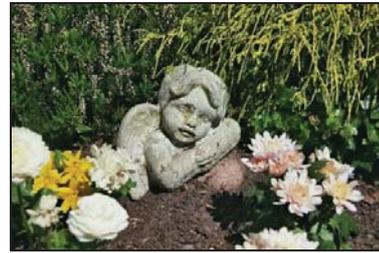
Dien Gaarn is gröön, dien Dag is hell,  
de Heben hoch un blau.  
Den Wind, noch höörst du em in't Feld.  
Bald fallt de Abenddau.



Kirche in St. Jürgen  
Foto: Kirchengemeinde St. Jürgen

Die uralte Kirche in St. Jürgen, die in ihrem strahlenden Weiß wie ein Leuchtturm als Wahrzeichen im „Meer der Gräser“ wacht, zählte zu seinen Lieblingsorten. Dort auch auf dem stillen Kirchhof fand er seine letzte Ruhestätte. Ich erinnere mich noch deutlich an jenen Herbsttag, als wir beide hier anlässlich eines Fototermins alte Grabsteine

aufsuchten und er plötzlich den Arm ausstreckte und mir anvertraute: „Kiek, Jägersmann, daar will ick mal liggen.“



Grab des plattdeutschen Heimatdichters Heinrich Schmidt-Barrien, der 1996 auf dem St. Jürgener Friedhof begraben wurde.

Foto: Kirchengemeinde St. Jürgen

Es vergeht kein Jahr, in dem ich nicht wenigstens einmal in St. Jürgen weile. Ein tiefgründiger Zauber scheint über dieser einsamen Stätte zu liegen. Dieser so bedeutsame Ort unserer Heimatgeschichte motiviert mich mit meiner Fotokamera ständig aufs neue. Ein Blick auf Heinrichs Grab, ein kurzes Innehalten und im gleichen Augenblick die unweigerliche Einbildung, ihn wieder vor mir stehen zu seh'n, wie er mir mit einem einladenden Wink zuruft: „Kumm rin!“

Wilko Jäger

Wir bedanken uns für die Zurverfügungstellung des Schriftmaterials bei Wilko Jäger, Meyenburg.

Die Redaktion des LESUMER BOTEN

## DIE KLEINE GÄRTNEREI

- Grabpflege
- Gestaltung
- Beratung

Von Neuenkirchen bis HB-Walle

### Doppelgrab

(ca. 2,20 x 2,20 m)  
pro Jahr, exkl. Blumen € **175,-**  
inkl. MwSt.

Johann-Fromm-Weg 8, Inh. Kl.-D. Neue  
Am Alt-Aumunder Friedhof ☎ **66 53 21**

**+**

### Helvetia VitalPlus.

Mit Helvetia VitalPlus bieten wir Ihnen umfassende Versicherungslösungen für die Generation 55plus - für den Schutz Ihres Privatlebens, individuell und günstig.

**Hans-Ulrich Siefert**  
Geschäftsstelle, Helvetia Versicherungen  
Hindenburgstr. 40, 28717 Bremen  
T 0421 633553, M 0173-8742567  
F 0421 633554  
hans-ulrich.siefert@helvetia.de  
<http://www.helvetia.de/hans-ulrich.siefert>

Versicherungen und Finanzen  
**helvetia**

## Geschichte der Waldschmiede und der Gastwirtschaft „Zur Waldschmiede“ in Beckedorf

Anno 1805 kam der aus Stuttgart stammende Schmiede- und Schlossergeselle Wilhelm Jakob Wildhack (1778-1854) auf seiner Wanderschaft ins heutige Bremen-Nord. Er fand Arbeit an der Lesum auf der Langeschen Werft. Diese baute gemäß dem damaligen Technikstand hölzerne Walfangschiffe und konnte ihn für die Herstellung, der zum Walfang erforderlichen Eisengeräte gut brauchen, da er mit seinem schwäbischen Know-how den einheimischen Berufsgenossen in mancherlei Hinsicht überlegen war. Trotz größerer Entfernung zur Werft nahm er Quartier in Beckedorf bei der Steueramannswitwe Anna Häsemann. Ihr Mann war bei einem Walfangunternehmen auf See geblieben.

Damals, nämlich ungefähr zwischen 1650 und 1870, florierte an der Unterweser der Walfang, der den weniger Begüterten der flußnahen Dörfer auskömmliche, aber höchst gefährliche Verdienstmöglichkeiten bot. Wer „Moby Dick“ von Hermann Melville gelesen hat, weiß Bescheid. Vor dem 2. Weltkrieg konnte man in Bremens Umgebung noch vereinzelt etwa 5 m hohe spitzbogig aufeinander zulaufende Walkieferknochenpaare als Torbögen über Garteneingängen bestaunen. Das waren Jagdtrophäen erfolgreicher Walfangkapitäne aus jener Zeit. Heute erinnert auf dem Utkiek in Vegesack ein bronzenes Walkieferpaar an diese alte Tradition.

Angesichts der wirtschaftlichen Situation erkannte Wildhack seine Chance. Er heiratete 1806 die Tochter seiner Hauswirtin und erwarb auf diese Weise einen Beckedorfer Bringkötnerhof von knapp 12 Morgen. Mit diesem Besitz im Rücken konnte er seinen Meister machen. Dann holte er sich bei der damaligen französischen Präfektur in Blumenthal – wir befinden uns ja in der Franzosenzeit – das „Patent“ (wie es damals hieß, also die Lizenz) zu einer eigenen Schmiede, die sich auf die Herstellung von Walfanggeschirren spezialisierte. Weiterhin wurden jegliche Art Haushaltsgegenstände und Zubehörteile für den Hausbau angefertigt.

Das Konzept bewährte sich. So konnten dem Gründer der Beckedorfer Schmiede nacheinander sein Sohn, sein Enkel und als letzter sein Urenkel Johann Wildhack, der 1982 verstorben ist, folgen. Also insgesamt vier Generationen Wildhack-Schmiede.

Im Laufe der Zeit hatten die Verhältnisse sich jedoch grundlegend geändert. Die Langesche Werft

hatte ihren Standort an der Lesum wegen der dortigen geringen Fahrwassertiefe an die Weser verlegt, weil man nun wesentlich größere Eisenschiffe bauen wollte. Sie nannte sich von nun an Vulkan-Werft nach dem Gott der Schmiede, um so die Umstellung auf den Bau von Eisenschiffen schon im Firmennamen klarzumachen. Wie bekannt, existierte sie noch bis 1997.

Doch zurück zur Geschichte der Wildhacks.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts nahm im Zuge der Industrialisierung der Bedarf an handwerklich gefertigten Eisengeräten stetig ab. Gleichzeitig aber entstand bei den Wildhacks ein neuer Erwerbszweig. Und das kam so: Oftmals saßen die Leute, die als Kunden zur Schmiede kamen, wartend herum und baten um eine Tasse Kaffee bzw. Muckefuck oder ein anderes Getränk. Daraus entwickelte sich – wiederum nach Einholung der entsprechenden Lizenz – eine Gastwirtschaft.



Die gesamte Werkzeugausstattung entspricht dem technischen Stand im Schmiedehandwerk über den Zeitraum von 1800 - 1900.

Foto: Beckedorfer Schmiedemuseum

Die alte Schmiede jedoch existiert als Museum auch heute noch, geht somit inzwischen ins dritte Jahrhundert. Sie wird von einem Förderverein getragen und ist für das Publikum freitags von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Die Tochter des 1982 verstorbenen Johann Wildhack, Frau Christine Wildhack, ist Gründungsmitglied des Fördervereins und gehört auch heute noch dem Vorstand an.



**Zur Waldschmiede**

Die Gastwirtschaft entwickelte sich zu einer bis zum heutigen Tage beliebten Ausflugsgaststätte und Gartenwirtschaft. Sie hieß von Anfang an und auch heute „Zur Waldschmiede“, gehört unverändert der Familie Wildhack und wird von einem Pächter-ehepaar betrieben.

Das altehrwürdige Haus ist innen ansprechend modernisiert. Zur Gartenseite hin ist ein heller, freundlicher Saal mit großen Fenstern angebaut, von dem man direkt auf die vorgelagerte große Terrasse und in den weitläufigen Garten gelangt. Die reichhaltige Speisekarte bietet eine große Auswahl an gut bürgerlichen bzw. ländlichen Gerichten.

Möge dieser Oase der Gastlichkeit, hervorgegangen aus einer vor mehr als 200 Jahren gegründeten Schmiede, noch lange Erfolg beschieden sein!

*Bernhard Harms*

**Nachsatz:** Lt. Walter Willich hat Christine Wildhack berichtet, daß die Beckedorfer früher auf dem Kirchberg des damaligen Lesumer Friedhofs beerdigt wurden. Dafür gab es eine besondere Beckedorfer Fläche.

Aufsatz von Bernhard Harms lt. Walter Willich zur Veröffentlichung mit dem Einverständnis von Christine Wildhack freigegeben. – Wir bedanken uns für die Zurverfügungstellung des Schriftmaterials bei Bernhard Harms.

Die Redaktion des **LESUMER BOTEN**

\* \* \*

**tischlenord**  
Meisterbetrieb der Innung Bremen

DAMIT IHR HAUS DAS GESICHT BEHÄLT  
**WESSLING**  
FENSTER + TÜREN + WINTERGÄRTEN

HOLZ + KUNSTSTOFFFENSTER  
HAUSTÜREN + VORDÄCHER

VARIANTENVIELFALT  
INDIVIDUELLE LÖSUNGEN  
MUSTERAUSSTELLUNG

STEINACKER 7 • 28717 HB-LESUM  
Tel. (0421) 601913 • Fax 6009388  
www.tischlerei-wessling.de

**HARRY ISSELE**  
Kfz-Reparaturen GmbH.  
Meisterbetrieb  
Stader Landstr. 45 B, 28719 Bremen  
Tel. (0421) 63 48 33 Fax.: 63 48 44

**Termin:**  
*Sommer in Lesmona*  
19. Burglesumer Kulturtage  
23. Juni bis 1. Juli 2012

**Der HVL verbindet viele Gemeinsamkeiten ...  
... werden Sie Mitglied !**

Heimathaus des Heimatvereines Lesum

Viele weitere Veranstaltungshinweise finden Sie in dem aktuellen Programmheft des Heimatvereins Lesum vom 01.10. bis 31.03.2012 !



## Leserbrief

Zum LESUMER BOTEN, Nr. 74 zum 1. Dezember 2011, S. 16 - 17 > Geschichte der Waldschmiede und der Gastwirtschaft „Zur Waldschmiede“ in Beckedorf < R. Matzner

21. August 2011

Lieber Herr Matzner,

da ich weiss, wie sehr Sie als Experte an allen heimatkundlichen Dingen interessiert sind, schicke ich Ihnen anliegend einen Aufsatz "Geschichte der Waldschmiede und der Gastwirtschaft "Zur Waldschmiede" in Beckedorf", der Ihnen - soweit Sie die Dinge nicht schon kennen - vielleicht Spass macht.

Wie ich an diese Geschichte gekommen bin? Das ging wie folgt: Wir, das sind die Abitursjahrgänge des Alten Gymnasiums in Bremen 1943/44, halten seit Jahrzehnten 2 x im Jahr ein Klassentreffen ab, einmal im Sommer und einmal in der Weihnachtszeit. Zwar ist der Kreis altersbedingt klein geworden, die Treffen werden unter Einbeziehung der Witwen verstorbener Klassenfreunde aber dennoch fortgesetzt.

In diesem Jahr haben wir unser Sommertreffen nach einem Kaffeetrinken bei uns in Lesum abends im Restaurant "Der Forellenfischer" im Aumunder Angelzentrum fortgesetzt. Aus der Wegbeschreibung ging hervor, dass die Adresse dafür "Am Becketal" lautet.

Daraufhin schrieb uns unser in Süddeutschland lebender Klassenfreund Bernhard Harms: Weil Ihr Euch ins Becketal begeben, hierzu meine Geschichte. Und es folgte dann der Aufsatz, den ich Ihnen beifüge. Zuvor erfuhr er durch Frau Christine Wildhack (mit der ich mich natürlich zunächst in Verbindung setzte) einige Korrekturen und Ergänzungen. Ausserdem liess ich einige persönliche Ausführungen von B. Harms fort.

Amüsant jedoch: eine der vier Urgrossmütter von B. Harms ist eine Enkelin jenes eingewanderten Schwaben Wilhelm Jakob Wildhack. Und durch Generationen-Verschiebung ist genaugenommen Frau Christine Wildhack seine Tante.

Zur Vervollständigung füge ich Ihnen ausserdem einen Zeitungsbericht "125 Jahre Gasthaus zur Waldschmiede" bei, der 1956 in der Norddeutschen Volkszeitung erschienen ist und der mir nachträglich von B. Harms noch zugeschickt wurde.

Der Ordnung halber sei angefügt, dass sowohl B. Harms wie auch Frau Christine Wildhack einverstanden sind, dass ich diese interessante Geschichte an Sie weitergebe. Also: Viel Vergnügen beim Lesen!

Mit den besten Grüssen

Walter Willich

\*\*\*

**WERU**  
Fenster und Türen fürs Leben



**Lieber gleich den Fachmann fragen!**

Weru-Fenster und Haustüren individuell nach Maß gefertigt und dann fachgerecht montiert erhalten Sie jetzt bei Ihrem Weru-Fachbetrieb:

**Rohloff**

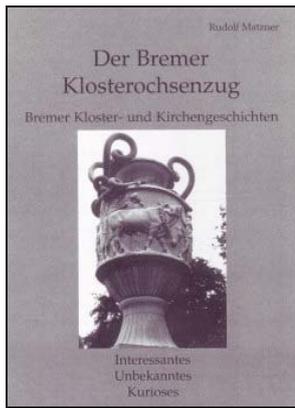
**Bad + Heizung**

**HAUSTECHNIK**

**Planung • Montage**

**Kundendienst**

Bördestraße 16 • 28717 Bremen-Lesum  
Fon 0421-66 30 30 • Fax 0421-66 30 33  
e-mail: rohloff.haustechnik@web.de



**Der Bremer Klosterochsenzug**

von Rudolf Matzner

Druckerpresse-Verlag UG, 88 Seiten

EUR 12,50

HVL-Mitglieder erhalten einen Vorzugspreis

Bremer Kloster- und Kirchengeschichten

Es mag ein ungewöhnliches Thema sein, das in einer reich bebilderten Broschüre als interessante Bremensie den Büchermarkt bereichern wird. Bekanntgeworden ist der Autor Rudolf Matzner durch zahlreiche Aufsätze im „Lesumer Boten“ und im „Heimat Rundblick“ sowie durch heimatkundliche Dia-Vorträge. In der Absicht, Aufsätze über den Kampf der Stedinger gegen die Heere des Bremer Erzbischofs für die erwähnten Zeitschriften vorzubereiten, erschloss sich eine Reihe weiterer Begebenheiten, die eng mit den ehemaligen Bremer Klöstern verbunden waren. Es sind Geschichten, die das alte Bremer Rathaus mit einbeziehen, die von der Klosterochsenzug-Vase und über die Herkunft der ältesten Bücher in der hiesigen Staats- und Universitätsbibliothek berichten.

Das zu Bremen gehörende Kirchspiel Wasserhorst im Blockland hat eine bewegte Vergangenheit und die Einwohner pflegen Brauchtum und übernommene Tradition, an die sich so mancher hinzugekommene Pastor erst gewöhnen musste. Aus den schriftlichen Überlieferungen ist zu entnehmen, dass ein Seelsorger bei einer Rettungsaktion

ertrunken ist, ein singender Schuster zum Schuldienst berufen wurde und in der Kirche sich eine Moritat abgespielt haben soll.

Und was es mit der „Moorlosen Kirche“ auf sich hat, lässt sich bei dieser rätselhaften Bezeichnung kaum erahnen.

Bei dieser Lektüre liegt der Versuch zugrunde, mit Freude am Detail Besonderheiten aus Bremens Stadtgeschichte unverlierbar ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Möge diese Schrift mit den einundzwanzig Aufsätzen den Weg zu den Lesern finden und zur entspannenden Unterhaltung dienen.

Das Buch ist im Buchhandel zum Preis von 12,50 Euro erhältlich. Vereinsmitglieder haben die Möglichkeit, die Schrift beim Verfasser zum Vorzugspreis unter der Tel. Nr. 63 09 12 zu erwerben.

Druckerpresse-Verlag UG  
Jürgen Langenbruch M.A.  
Lilienthal

**Haus- & Garten-Service**  
**Schuster**  
**Garten- & Landschaftsbau**

Michael Schuster  
Ahornstraße 31  
27721 Ritterhude  
michael.schuster@t-online.de

☎ 0 42 92 / 81 91 23  
0173 / 7 54 39 13

<p><b>Gartenarbeiten</b></p> <p>Zaunsetzung</p> <p>Fertigrasen</p> <p>Heckenschnitt</p> <p>Winterdienst</p>		<p><b>Pflasterarbeiten</b></p> <p>Erdarbeiten</p> <p>Terrassenbau</p> <p>Baggerarbeiten</p> <p>Natursteinarbeiten</p>
---	--	---

Kostenlose Angebote.  
Alle Arbeiten zum Festpreis möglich.

Burgdammer  
Buchladen

Wir bestellen  
Ihnen gerne jedes  
lieferbare Buch zum  
nächsten Tag!

Öffnungszeiten:  
Mo-Fr 9.00 - 18.00 Uhr / Sa 9.00 - 13.00 Uhr

Bremerhavener Heerstr. 19 - 28717 Bremen - Tel. 0421 / 69 30 381

# „Heimat an der Lesum 2012“



*Der Postkartenkalender 2012 des Heimatvereins  
... nunmehr schon die 22. Folge  
„Heimat an der Lesum“.*

*Der Kalender mit Postkarten des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V. erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Er findet nicht nur Liebhaber bei den Einheimischen unserer Region, sondern erfreut auch als Mitbringsel oder kleine Aufmerksamkeit auswärtige Leute. – Jedes der einzelnen Motive kann herausgetrennt und als Postkarte an Freunde und Bekannte verschickt werden.*

*Preis: EUR 7,90*

**Den Kalender erhalten Sie:**

in dem Schreibwarenfachgeschäft Papier & mehr ..., Hindenburgstraße 69 und im Heimat- und Verschönerungsverein, Alter Schulhof 11.

Es wird Herbst und der Jahreswechsel zu 2012 rückt näher und somit erscheint wiederum der Postkartenkalender des Heimatvereins Lesum und das nunmehr zum zweiundzwanzigsten Mal.

Die 12 Monatsblätter des Kalenders „Heimat an der Lesum“ zeigen eine Wanderung durch Jahreszeitenstimmungen in unserer heimatlichen Umgebung, die bei einem fotografischen Spaziergang in großer Vielfalt und mit Liebe zum Detail von Edith Ostendorff mit aufmerksamem Blick besonders reizvoll festgehalten wurden.

Peter Gedaschke, der seit vielen Jahren Ansichten aus unserer Heimat an der Lesum mit immer neuen Motiven auswählt, hatte die Mühe der Entscheidung, die Bilder aus der reichhaltigen Sammlung von Edith Ostendorff auszusuchen und zu diesem heimatlichen Kalender im Format 16,5 mal 16 Zentimeter zu erstellen.

So hofft er, daß viele Heimatfreunde ihr Interesse an dem Kalender finden und sich mit den besten Wünschen durch das ganze Jahr 2012 begleiten lassen.



## Dachdeckerei

# CUMMEROW

**☎ 04 21/6 36 28 94**

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratungen für Wärmeschutz</li> <li>• Sturmschäden</li> <li>• Reparaturen</li> <li>• Dachrinnen (Zink/Kupfer)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnraumdachfenster (Velux)</li> <li>• Solaranlagen</li> <li>• Fassaden- und Schornsteinverkleidungen</li> <li>• Kamindächer</li> </ul>
---	--

**Dirk Cummerow**

Steinkamp 2 · 28717 Bremen  
Tel. 04 21-63 62 89 4 · Fax 04 21-6 36 78 06

GROTE

HEIZUNG & BAD

### Jürgen Grote

Gas- und Wasserinstallateurmeister  
Zentralheizungs- und Lüftungsbaumeister

- Solar
- Brennwerttechnik
- Gas + Ölheizung
- Schornsteinsanierung
- Bäder

Louis-Seegelken-Str. 124  
28717 Bremen  
**Tel. 0421 / 63 63 886**  
Fax 0421 / 63 63 887  
[www.grote-heizung-bad.de](http://www.grote-heizung-bad.de)




## Salon Ahlhorn

Rotdornallee 27      Telefon 63 17 63

Spitzenleistung zum Normalpreis!

Schnitt und Coloration – Unsere Fachkräfte geben Ihnen Tipps für ein gepflegtes und modisches Aussehen. Schauen Sie herein.

– Ohne Anmeldung – einfach so! Rotdornallee 27 auch montags geöffnet.

— WIR BERATEN SIE GERN! —

\* \* \*



**Bitte werfen Sie mich nicht in den Papierkorb!**

Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.



*Sich auch im Alter wohlfühlen*

- Seniorenwohnungen
- Tagespflegen
- Pflegeeinrichtungen
- in Vegesack, Grambke, Oslebshausen

**Grambker Heerstraße 49**  
**28719 Bremen | Tel.: 64 90 00**  
**www.sozialwerk-bremen.de**



**SOZIALWERK DER FREIEN CHRISTENGEMEINDE**

**Unsere Kompetenz ist Ihre Sicherheit!**



**ROTDORN APOTHEKE**

Öffnungszeiten  
Montag - Freitag 8.30 - 18.30 Uhr  
Sonntag 9.00 - 13.00 Uhr

Inh. Henner Bots, Rotdornallee 55  
28717 Bremen, Telefon 0421 632830  
www.rotdornapotheke.de

... Heimspar-Appartements  
... Pflege-Appartements  
... Vital - Treff  
... Internet - Treff

**Geniessen Sie Ihren Ruhestand**

Inmitten von Knoops Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ihsabeen. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

**Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.**

**Stiftungsresidenz St. Ihsabeen**  
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen  
Telefon 0421 - 62 64 0  
Fax 0421 - 62 64 119



**BREMER HEIMSTIFTUNG**

Mitglied im  
Paritätischen Versorgungsnetz

Für die gute Zusammenarbeit sage ich all meinen Kunden herzlichen Dank.  
Gleichzeitig wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute zum neuen Jahr.

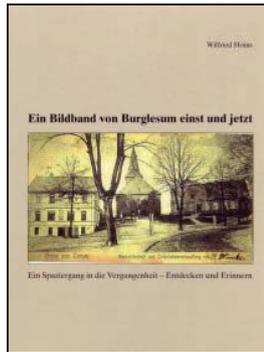
Ihr  
Bez.-Schornsteinfegermeister  
**Jörg Döhle und Mitarbeiter**

Holunderweg 18, 28790 Schwanewede

*Zum Glück gibt's den Schornsteinfeger*



Tel. & Fax 04209/51 81



### Ein Bildband von Burglesum einst und jetzt

Ein Spaziergang in die Vergangenheit - Entdecken und Erinnern

von Wilfried Hoins

Verlag M. Simmering, 192 Seiten - 368 Farbbilder  
Format 26,5 x 21,5 cm, gebunden - EUR 19,50

HVL-Mitglieder erhalten einen Vorzugspreis

Wilfried Hoins stellt mit dem Bildband von Lesum eine Sammlung von geschichtsbezogenen Beiträgen vor, die der Autor in den letzten fünf Jahren für den LESUMER BOTEN geschrieben hat. Historische Geschichten aus dem Burglesumer Raum sollen den Menschen, die hier leben, ein Stück Heimat und Wiedererkennungswerte vermitteln. Und wer zugezogen ist, soll hiermit etwas über seine neue Heimat erfahren.

Der Leser wird bei diesem Spaziergang viel Bekanntes und Vertrautes wieder entdecken, aber auch die jüngere Generation sowie Ortsfremde werden sicherlich viel Vergnügen bei diesem Streifzug durch die Ortschaft haben. Bereichert wird der großformatige Bildband zudem durch eine Vielzahl historischer Fotos. Mit den begleitenden Texten möchte der Autor allen Alteingesessenen und zugezogenen Burglesumern ein Nachschlagewerk, eine Orientierungshilfe oder ein Buch bieten, welches für jeden Leser Interessantes bietet.

Wilfried Hoins lebt seit 1957 in Bremen-Lesum. Bekannt geworden ist er durch seine vielseitigen ortskundigen Lichtbildervorträge und durch das umfangreiche Bildarchiv, das er im Heimatverein Lesum betreut hat.

Der Bildband im handlichen Format von 26,5 x 21,5 cm ist im Verlag Manfred Simmering, Lilienthal, erschienen, ist im örtlichen Buchhandel erhältlich und ebenso beim Autor zu beziehen.

Redaktion  
PETER GEDASCHKE

## LESUMER BOTE

*informativ • heimatkundlich • geschichtlich*

### HANS HERMANN BELLMER

**Zimmerei und Holzbau**

- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau

**• Carports • Wintergärten • Innenausbau**

Steinkamp 12 · 28717 Bremen  
Telefon 0421/6 36 85 04 · Fax 0421/6 36 70 96

### RASMUS ZALEWSKI

**Maurermeister**

Neubau · Umbau · Renovierung  
Fliesen · Reparaturen

Steindamm · 28717 Bremen-Lesum  
Tel. 0421 / 63 66 034 · Fax 63 66 073

### Gebr. Krüger Haustechnik GmbH

Sanitär    Heizung  
Lüftung    Solar  
Meisterbetrieb    Wartung für Gas- und Ölfeuerung

*Allen Kunden und Freunden wünschen wir  
ein frohes Weihnachtsfest  
sowie ein glückliches, gesundes neues Jahr*

Sperberstraße 7 · 28239 Bremen  
☎ 6 44 85 48 · Fax 6 44 85 49

DAS PROFESSIONELLE TEAM  
FÜR  
BAUMFÄLLUNG  
BAUMPFLEGE  
KRONENSICHERUNG  
UND  
STURMSCHADEN-  
BESEITIGUNG

**Andrés Beisswingert**

Blauholzmühle 10  
28717 Bremen  
Tel. 0421/6365470

DIE BAUMKLETTERER



Ein Haus der Diakonie

## Willkommen zuhause!

In der behaglichen Atmosphäre des Alten- und Pflegeheims **Haus am Hang** in Osterholz-Scharmbeck können Sie sich wohl fühlen. Unser Haus ist auf Bewohner in den unterschiedlichsten Lebenslagen eingerichtet – ganz gleich ob Sie nur von Zeit zu Zeit eine helfende Hand brauchen oder intensiver Pflege bedürfen. Unsere erfahrenen Fachkräfte sorgen sich um Körper, Geist und Seele.

Alten- und Pflegeheim  
**Haus am Hang**  
 Am Hang 7  
 27711 Osterholz-Scharmbeck  
 Telefon: 0 47 91 - 96 12-0  
[www.haus-am-hang-ohz.de](http://www.haus-am-hang-ohz.de)  
[info@haus-am-hang-ohz.de](mailto:info@haus-am-hang-ohz.de)

**Haus**  
 am Hang  
 Altenpflegeheim

**Die Nr. 1**  
 für meine Gesundheit.

Wir geben Bremen Sicherheit



Jetzt an eine Pfl egetage-  
 geldversicherung denken.



**ÖVB Vertretungen**  
**Reinhold Scheithauer**

Gerhard-Rohlf s-Str. 16 • 28757 Bremen  
 Tel. 0421 651419 • Fax 0421 6588170  
[reinhold.scheithauer@oebv.de](mailto:reinhold.scheithauer@oebv.de)

**Johann Stadlbauer**

Gerhard-Rohlf s-Str. 16 • 28757 Bremen  
 Tel. 0421 661344 • Fax 0421 6588170  
[johann.stadlbauer@oebv.de](mailto:johann.stadlbauer@oebv.de)

 Finanzgruppe

**Reinhard Kasch**

Lesumer Heerstr. 85-87  
 28717 Bremen  
 Telefon (0421) 62 22 27



**Reinhard Kasch**

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf



*Wir danken den Inserenten!*

## LESUMER BOTE **INSERENTEN**

### ANZEIGEN

Alten- und Pflegeheim Haus am Hang  
 Andrés Beisswingert Die Baumkletterer  
 Bäckerei Rolf  
 Bauunternehmen R. Zalewski  
 bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hosalla  
 Bremer Heimstiftung Haus St. Isabeen  
 Burgdammer Buchladen Allgem. Literatur/Kinderbücher  
 Cummerow Dachdeckerei  
 Eichen-Apotheke Jochen Raders  
 Fisch Jäger  
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen  
 GE•BE•IN  
 Gebr. Krüger Haustechnik GmbH  
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister  
 Harry Issel Kfz-Reparaturen GmbH  
 Helvetia Versicherungen  
 Jörg Döhle Bezirks-Schornsteinfegermeister  
 Jürgen Gorgs Tischlermeister  
 Jürgen Grote Bad und Heizung  
 Klaus-Dieter Neue Die kleine Gärtnerei  
 Malermeister Andreas Vehlow  
 ÖVB Scheithauer Öffentliche Versicherungen Bremen  
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft  
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf  
 Rohloff Haustechnik Heizung - Sanitär  
 Rotdornapotheke Henner Buts  
 Salon Ahlhorn  
 Schuster Haus & Garten-Service  
 Sozialwerk Freien Christengemeinde Bremen e.V.  
 Tischlerei Eylers  
 Tischlerei Wessling  
 TSV Lesum e. V.  
 Warncke Fleischwaren

**Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562**  
**E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de**

**Servicewohnen in Friedehorst**  
**Jeder Tag hat seine Geschenke**

**Das Servicewohnangebot unserer Häuser in der gepflegten Parklandschaft von Friedehorst bietet Ihnen:**

- barrierefreie Apartments mit hohem Wohnkomfort
- freundlich gestaltete Gemeinschaftsräume mit Kamin und Wintergarten
- ein abwechslungsreiches Kultur- und Freizeitprogramm
- die mögliche Kombination mit der Tagespflege in Friedehorst

Dienste für Senioren und Pflege Friedehorst  
 Rotdornallee 64  
 28717 Bremen  
 Tel.: 0421 6381 206  
 altenpflege@friedehorst.de

**FRIEDEHORST**  
 Diakonische Stiftung

*Malereibetrieb*  
**Andreas VEHLOW**  
**MALERMEISTER**  
*Farbe · Gestaltung · Ideen · Handwerk*  
 Tel.: 0421 / 63 999 99 Fax: 0421 / 636 1392

**Papier & mehr...**  
 ....am Lesumer Bahnhof  
 Inh. Christine Cordes  
 Sie finden uns in der  
**Hindenburgstr. 46 28717 Bremen**  
 Telefon :0421/6366246 Fax 6887395  
 Wir führen für Sie  
 Schreibwaren Bürobedarf-Zeitschriften  
 Bücher-Tabakwaren-Geschenke Toto & Lotto

**Unser freundliches Team freut sich auf Ihren Besuch**

☎ Ihr direkter Draht zu uns

## LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:  
**Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum**

Telefon 04 21 / 63 61 795  
 Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

### Vorstand

Mathias Häger  
 (1. Vorsitzender)  
 Peter Knapp  
 (2. Vorsitzender)  
 Edith Ostendorff  
 (3. Vorsitzende)  
 Hermann Eylers  
 (Schatzmeister)  
 Hans-Ulrich Siefert  
 (Schriftführer)

### Bankkonten

Die Sparkasse Bremen  
 Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101

Volksbank Bremen-Nord eG  
 Kto.-Nr. 1200390500, BLZ 29190330

### Mitgliedschaft

Jahresbeitrag EUR 30,00